



Donau-Deutsche

Folge 2 – Juni 2024 – 69. Jahrgang

Nachrichten

Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn

Einladung

Der Kreisverband Haßloch der Donau-Deutschen Landsmannschaft veranstaltet auch in diesem Jahr ein

Sommer-Familienfest.

Termin: Sonntag, 25 August 2024, Beginn 11 Uhr

Zum Frühschoppen spielt **die Kapelle Pfalzklang** und am Nachmittag **die Band Treibsand Acoustic**.

Zum Mittagessen werden u.a. Kammbraten, Langos, Pommes und Bratwurst angeboten. Am Nachmittag ist ein Eiswagen vor Ort. Für kühle Getränke ist bestens gesorgt.

Eine große Hüpfburg steht den ganzen Tag bereit. Auch wird es am Nachmittag wieder ein Angebot an die Kinder zum Basteln geben. Ebenso wie verschiedene Spiele.

Ein sehr großer Sitzbereich ist komplett überdacht. Dies dient gleichzeitig als Sonnen- oder Regenschutz.

Ort: Galopprennbahn Haßloch, Rennbahnstraße 158. Eintritt kostenlos.

Der Vorstand freut sich auf Ihren Besuch.

Tag der Heimat 2024 des BdV Rheinland-Pfalz

Die Veranstaltung findet am **Sonntag, 25. August 2024** ab 11 Uhr im Haus Pannonia in Speyer, Friedrich-Ebert-Str. 106 statt.

Tagesprogramm: Festansprache und Rahmenprogramm mit Tänzen und Liedern.

Für Speise (Mittagessen) und Getränk ist gesorgt.

Der Vorstand freut sich auf viele interessierte Besucher.

Neuer Name für Bundesinstitut erregt Unmut „Nicht löschen, was sich bewährt hat“

Das „Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ in Oldenburg hat im September 2023 seinen Namen in „Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa“ geändert und damit den bisherigen Fokus auf die Deutschen in diesen Gebieten getilgt. „Wir beraten und unterstützen die Bundesregierung in allen Angelegenheiten, welche die Kultur und Geschichte des östlichen Europa betreffen“, heißt es in der neuen Aufgabenbeschreibung, „Die Geschichten dieser Menschen sind für uns nicht Vergangenheit, sondern Teil der postmigrantischen Gegenwart Deutschlands.“ Im Jahr 2016 hatte der Leiter des Instituts Prof. Dr. Mathias Weber anlässlich eines Interviews noch erklärt: „Unsere Nachbarn in Polen, Tschechien, Rumänien oder anderen Staaten erwarten von uns Deutschen zu Recht, dass auch wir uns um das dortige deutsche Kulturerbe kümmern, auch dafür steht das Oldenburger Bundesinstitut. (...) Die Förderung dieses ganzen Bereichs findet auf Grundlage des Bundesvertriebenengesetzes statt.“

Die Umbenennung hat zu einer Anfrage der CDU Bundestagsfraktion an die Bundesregierung geführt. Vor allem wurde auch die fehlende Kommunikation mit den Vertriebenenverbänden bezüglich der Namensänderung kritisiert. Die Bundesregierung begründete die Namensänderung mit der „umfangreiche Aufgabenerweiterung“, die sich in den letzten Jahrzehnten für das BKGE ergeben hätte. „Eine Reduzierung der Befassung mit der Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa ist damit nicht verbunden.“

Landsmannschaften und Vertriebenenverbände sehen durch die Namensänderung dennoch eine Geringschätzung des Beitrags der Deutschen im östlichen Europa zur deutschen Geschichte und Kultur. Natalie Pawlik, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, kritisierte die Namensänderung scharf: „Die Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ist ein wesentlicher Teil der deutschen Geschichte und betrifft die Lebens-

realität von Millionen Menschen in unserer Gesellschaft. (...) Als Brückenbauer für Verständigung, Traditionen und die deutsche Kultur agieren die Angehörigen der deutschen Minderheiten, die in den Aussiedlungsgebieten (...) verblieben sind, bis heute. Ihre Geschichte und Kultur, die Integration in unsere Gesellschaft sowie die Versöhnungs- und Verständigungsarbeit mit unseren östlichen Nachbarn können uns gerade in diesen Zeiten viel lehren. Dieser Bereich sollte gerade jetzt gestärkt und nicht vernachlässigt werden.“

Auch die Landsmannschaft der Banater Schwaben hat die Streichung des Hinweises auf die Deutschen im Namen des Instituts verurteilt und eine Rücknahme der Umbenennung gefordert. „Im Banat in Rumänien können junge Leute an sämtlichen Fakultäten der West-Universität Temeswar in deutscher Sprache studieren, an der Lenau-Schule in Temeswar können sie ein bundesdeutsches Abitur ablegen. Junge Banater studieren auch in Deutschland. Welches Signal vermittelt das BKM in diese Region, wenn ein Bundesinstitut den Hinweis auf die Deutschen in dieser Region löscht? Warum wirft man über Bord, was sich bewährt hat? Warum löscht man den historischen Bezug zu den Deutschen im Osten gerade in Deutschland? Er ist für uns wichtig und er ist auch für alle im Osten Europas wichtig, die sich mit der Geschichte und der Kultur der Deutschen im östlichen Europa beschäftigen.“ Abschließend stellte der Bundesvorsitzende Peter-Dietmar Leber in seinem Brief an die Kulturstaatsministerin Claudia Roth fest: „In Ihrem Wahlkreis in Augsburg haben Sie bei öffentlichen Veranstaltungen schon mehrmals die Aktiven unseres Verbandes getroffen und Ihr Interesse für unsere Arbeit, für unsere Trachten, bekundet. Das freut uns. Sie ist ein sichtbares Kennzeichen unserer Gemeinschaft. Das gilt auch für das BKGE in Oldenburg. Das Kennzeichen, dass es hier um die Deutschen des östlichen Europas geht, muss wieder her. Es gibt sie nämlich noch, sowohl hier als auch dort. Und sie beschäftigen sich nach wie vor intensiv mit dieser Kultur und Geschichte.“

Banater Post, Folge 9/2024

Vorankündigung

Zur Erinnerung an den Beginn der Vertreibung der Deutschen aus Rumänien und dem damaligen Jugoslawien veranstaltet der Landesverband unter dem Motto

80 Jahre Flucht und Vertreibung

eine Gedenkveranstaltung am Sonntag, 24. November 2024 in der Gedenkstätte und im Haus Pannonia. Für ein gemeinsames Mittagessen wird gesorgt. Der Landesvorstand bittet sich diesen Termin vorzuzeichnen. Das Programm wird in der Septemberfolge veröffentlicht.

Wiedereröffnung des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen

Seit mehr als fünf Jahrzehnten ist das Haus der Donauschwaben ein bekannter und geschätzter Begegnungsort für Donauschwaben aus aller Welt. Mit der Neukonzeption soll jetzt verstärkt eine breitere Öffentlichkeit angesprochen werden.

„Heute ist der Tag, an dem ein neues Kapitel in der Geschichte des Hauses der Donauschwaben aufgeschlagen wird: Mit der überaus gelungenen Sanierung des Gebäudes sowie der inhaltlichen Neuausrichtung, öffnet sich das Haus einem breiten Publikum. Damit wird die Modernisierung der Begegnungsstätte zu einer Investition in die Völkerverständigung“, sagte der stellv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl, der zugleich Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler ist, bei der Wiedereröffnung des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen am 1. März 2024.

Seit mehr als fünf Jahrzehnten ist das Haus ein bekannter und geschätzter Begegnungsort für Donauschwaben aus aller Welt. Es ist ein wichtiger Ort für Menschen mit donauschwäbischen Wurzeln. Mit der Neukonzeption soll jetzt verstärkt eine breitere Öffentlichkeit angesprochen werden. Die Begegnungsstätte bietet Raum für kulturelle Veranstaltungen, für Ausstellungen, für ein Archiv und eine Fachbibliothek. Im Ehrenhof entstand zudem ein angemessener Raum für das Gedenken an die Kriegs- und Vertreibungsoffer unter den Donauschwaben.

Kultur der Donauschwaben für ein breiteres Publikum öffnen

„Das Haus der Donauschwaben hat all die Erwartungen erfüllt, die an seine Errichtung geknüpft waren. Die Welt steht nie still. In diesem Sinne war es gut und wichtig, das Haus der Donauschwaben weiterzuentwickeln und die Kultur der Donauschwaben für ein breiteres Publikum zu öffnen. Denn: Die Kultur und Geschichte der Donauschwaben ist Teil unserer Geschichte und der Geschichte unseres Landes. Das Schicksal der Donauschwaben ist freilich zugleich ein Appell an uns alle, uns für Frieden und Toleranz in Europa einzusetzen“, bekräftigte Thomas Strobl.

Der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler dankte allen, die sich bei der Realisierung des Vorhabens eingebracht haben, insbesondere dem Arbeiterteam des Hauses und den Spendern, darunter dem Oberbürgermeister der Stadt Sindelfingen Herrn Dr. Bernd Vöhringer und dem Vorsitzenden des Trägervereins Herrn Raimund Haser MdL.

Wichtige Begegnungsstätte für donauschwäbische Landsmannschaften

Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer, der zugleich auch stellvertretender Vorsitzender des Haus der Donauschwaben e.V. ist, sagt: „Das Haus der Donauschwaben ist seit seiner Errichtung eine wichtige Begegnungsstätte für die donauschwäbischen Landsmannschaften, es ist Weltheimatzentrum aller Donauschwaben. Ich freue mich sehr, dass das Gebäude nun in neuem Glanz erstrahlt. Über die bauliche Sanierung hinaus wurde die Chance ergriffen, das Haus auch konzeptionell neu auszurichten und für weitere Zielgruppen zu öffnen. Das Resultat kann sich sehen lassen. Neben neuen Fenstern und Leitungen weht ein neuer Gedanke durch das Haus: Im



Mittelpunkt der Arbeit steht der Frieden, gespeist aus der Quelle der Erinnerung.“

Der Landtagsabgeordnete und Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben e.V., Raimund Haser MdL, ist glücklich über die heutige Wiedereröffnung des Hauses der Donauschwaben. „Das Haus war, ist und bleibt eine Stätte der Erinnerung, des kulturellen Austausch und der politischen Bildung. Wir freuen uns schon jetzt auf die zahlreichen Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern, mit Wissenschaftlerinnen Wissenschaftlern und mit Menschen, die sich für die Geschichte der Donauschwaben interessieren. Die Politik zukünftiger Generationen lebt von der Erinnerung an die eigene Geschichte. Dazu wollen wir unseren Teil beitragen.“

Das Land Baden-Württemberg stellte für die baulichen Maßnahmen einen Investitionszuschuss in Höhe von 900.000 Euro zur Verfügung, die Stadt Sindelfingen beteiligte sich mit 650.000 Euro. Weitere Mittel wurden durch Spenden und einen Eigenanteil aufgebracht. Die umfassende Sanierung und Modernisierung ist der Auftakt für eine Neuausrichtung des Hauses der Donauschwaben, die das Land Baden-Württemberg und die Stadt Sindelfingen sehr begrüßen.

Weitere Informationen

Das „Haus der Donauschwaben“ (HdD) in Sindelfingen wurde im November 1970 eingeweiht und ist damit die älteste der maßgeblich vom Land finanzierten donauschwäbischen Institutionen in Baden-Württemberg.

Das Haus der Donauschwaben wird von einem Verein getragen, dem das Land Baden-Württemberg, die Stadt Sindelfingen und die vier donauschwäbischen Landsmannschaften angehören. Dies sind die Landsmannschaft der Donauschwaben, die Landsmannschaft der Banater Schwaben, die Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn und die Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben.

.....
Glück ist,

was begeistert.

M. Minder 

.....

Der Mai ist gekommen

Und auch das Wetter hatte sich in diesem Jahr auf die Jahreszeit eingestellt und die Mitarbeiter des Hauses Pannonia hatten alle Hände voll zu tun, die vielen Besucher zu bewirten. Doch bis es so weit war, gab es auch einiges zu tun. So wurde schon zwei Tage vorher der Maibaum (eine stattliche Tanne) im Wald gefällt, geputzt und zum Haus Pannonia transportiert. Um das Haus wurden die Reste des Winters und der Frühjahrsstürme beseitigt und im Haus und in der Küche wurden die Vorbereitungen für den Ansturm der Gäste getroffen. Als die ersten Gäste am 1. Mai eintrafen, waren im Hof schon Tische, Bänke und Stühle aufgestellt, die Musikgruppe „Die Batschkappe“ hatte ihre Instrumente aufgebaut und in der Küche liefen die Vorbereitungen für das Mittagessen auf Hochtouren. Nachdem der Holzkohlegrill angefeuert und die ersten Grillversuche durchgeführt waren, verbreitete sich unter den immer zahlreicher werdenden Besucher ein appetitanregender Geruch und durch die Musik eine gute und zwanglose Stimmung. Durch das Mittagessen wurde diese Stimmung noch etwas dadurch gesteigert, dass die Besucher nun gesättigt und zufriedener waren. Nach dem Mittagessen verlagerte sich das Geschehen vor das Haus, wo der Maibaum zur Aufstellung vorbereitet wurde. Nachdem der Fuß des Baumes in der Halterung verankert und die Krone mit bunten Bändern geschmückt war, wurde der Baum von kräftigen Männern angehoben und dann mit Stangen Stück für Stück in die Höhe gedrückt. Diese Arbeit verlief ohne Hektik und unter der musikalischen Begleitung der Kapelle. Unter dem Beifall der Besucher fand er auch in diesem Jahr seine senkrechte Stellung vor dem Haus.

In einer kurzen Ansprache bedankte sich der erste Vorsitzende Siegfried Liebel bei den Besuchern für ihre Treue zum Haus, bei den Mitarbeitern des Hauses für die geleistete Arbeit und bei den Männern die durch ihre Arbeit zur Erhaltung eines Teils des Brauchtums beigetragen haben. Besonders bedankte er sich bei den Trachtenträgern die sich wieder zusammengefunden haben und er würde sich freuen wenn diese Gemeinschaft weiter wachsen würde. Die Trachtengruppe bedankte sich mit drei Tänzen und versprach auch weiterhin aktiv zu bleiben.

Text: Paul Nägl

Bilder: privat



La Ronde de Chartres zu Gast bei der Donaudeutschen Landsmannschaft Speyer Städtepartnerschaft seit 65 Jahren gefeiert

Städtepartnerschaften sind eine großartige Möglichkeit für Städte aus verschiedenen Ländern, sich zu verbinden und kulturellen Austausch zu fördern. Eine solche langjährige Partnerschaft besteht zwischen den Städten Speyer und Chartres, die bereits seit 65 Jahren besteht. Dieses Jubiläum wurde kürzlich in Speyer mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert. Ein Höhepunkt dieser Feierlichkeiten war das Treffen der Donaudeutschen Landsmannschaft Speyer und der „La Ronde de Chartres“. Seit 1978 besuchen sich die beiden Vereine regelmäßig, und dieses Jahr vom 08.05. bis 12.05. war „La Ronde de Chartres“ zu Gast bei seinen Speyerer Freunden. Während ihres Besuchs unternahm sie gemeinsame Aktivitäten, die ihre bestehenden Freundschaften weiter vertieften. Ein unvergesslicher Ausflug führte die Mitglieder beider Vereine auf die Hardenburg bei Bad Dürkheim. Dort konnten sie nicht nur die beeindruckende Burganlage erkunden, sondern auch die malerische Landschaft der Region genießen. Eine Weinprobe in Deidesheim bot eine weitere Gelegenheit, die kulinarischen Köstlichkeiten der Region zu entdecken und gemeinsam zu genießen. Ein weiterer Höhepunkt war der Begegnungsabend in Dudenhofen, der ganz ohne Musik auskam und dennoch voller Leben und fröhlicher Gespräche war. Dabei hatten die Mitglieder beider Vereine die Gelegenheit, sich in entspannter

Atmosphäre besser kennenzulernen und neue Freundschaften zu schließen. Am Samstag erkundeten die französischen Gäste bei einer Dom- und Stadtführung die historischen Sehenswürdigkeiten von Speyer. Der offizielle Festabend wurde gemeinsam mit dem Freundeskreis Speyer - Chartres gefeiert. Prominente Gäste wie die Bürgermeisterin der Stadt Speyer, Monika Kabs, und der Delegierte für Beziehungen der Stadt Chartres Herr Patrick Geroudet, sowie hochrangige Vertreter der Kirche, darunter der Bischof aus Speyer, Dr. Karl-Heinz Wiesmann, und der Bischof der Stadt Chartres, Philippe Christory, waren anwesend. Das Festessen, das von der Donaudeutschen Landsmannschaft zubereitet wurde, war ein kulinarischer Höhepunkt des Abends. Mit musikalischen Darbietungen der Musikschule Speyer und einem Auftritt des Künstlers Reza wurde bis spät in die Nacht gefeiert und das langjährige Band zwischen Speyer und Chartres gefestigt. Am Sonntag traten die Teilnehmer ihre Heimreise nach Chartres an, doch die Erinnerungen an die gemeinsamen Erlebnisse und die geknüpften Freundschaften werden noch lange nachklingen und die Städtepartnerschaft weiter stärken.

Text: Siegfried Liebel

Fotos: privat



Gäste beim Festabend im Haus Pannonia und in der Maximilianstraße

Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal und die zahlreichen Heimatstuben der Heimatortsgemeinschaften.

Die Suevia Pannonica tagte in Stuttgart im Haus der Heimat

Am 13. April lud der Vorstand der Suevia Pannonica, Vereinigung Ungarndeutscher Akademiker e. V., Sitz Heidelberg, die Mitglieder zum Jahreskonvent ein. Die neue Vorsitzende, Anita Glass, begrüßte die Anwesenden und brachte ihre Freude zum Ausdruck, dass von den jüngeren Mitgliedern zahlreiche nach Stuttgart gekommen waren. Sie teilte mit, dass die Vortragende des Stiftungsfestes unerwartet ins Krankenhaus kam, deshalb musste sie ihre Deutschlandreise absagen. Nachdem festgestellt wurde, dass zu den Programmpunkten keine Veränderungswünsche bestehen, gedachten die Anwesenden in einer Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder: Maria Scheef Apothekerin, Budaörs/Stuttgart, Dr. rer. nat. Michael Roth, Chemiker, Varoslöd/Burghausen, Dr. Heinrich Christ, Jurist, Varsád/Göppingen. Herr Christ war das älteste Mitglied der Suevia, der mit 103 Jahren uns für immer verlassen hatte. Neunzigjährig nahm er noch am Konvent in Backnang zum letzten Mal teil. Die neuen Mitglieder stellten sich danach vor: Agnes Nemes, Lehrerin, Vardomb/Stuttgart, Christina und Georg Hodolitsch, Fachwirt, Pusztavam/Getretsried, Richard Guth Werischwar/Schlüchtern, Redakteur des Sonntagblattes, Christian Glass, Student in Graz und Martin Eicher, Computeringenieur Tevel/Ludwigshafen. Die geschäftsführende Vorsitzende, Katharina Eicher-Müller, erwähnte, dass vom Registergericht Mannheim noch keine Eintragung erfolgte, was die neue, vom Finanzamt geforderte Satzung angeht. Aber das Finanzamt Ludwigshafen bestätigte die Gemeinnützigkeit der Vereinigung. Die Suevia Pannonica hält als wichtigste Aufgabe die Herausgabe des „Archiv der Deutschen aus Ungarn“, das die einzige wissenschaftliche Ausgabe im ungarndeutschen Bereich in Deutschland ist. Die neue Schriftleiterin Krisztina Kaltenecker-Dürr stellte die kommende Ausgabe ausführlich vor und meinte, die zu erscheinenden Beiträge alle die aktuellen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse repräsentieren. Das geplante Buch, das in Betreuung der Suevia Pannonica erscheinen soll, ist die Dokumentation „Ausgestoßen“ von Gabor Gonda. Der Verfasser arbeitete aufgrund von historischen Quellen die Durchführung der Vertreibung von 1945 und 1948 in vier Ge-



meinden aus. Diese Ausgabe ist noch in Bearbeitung. Ausführlich wurde die politische Lage in Ungarn diskutiert. Auch über die Finanzlage und Mitgliederstand wurden die Anwesenden informiert. Dr. Johann Till, der 35 Jahre an der Spitze der Vereinigung stand, wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden der Suevia Pannonica gewählt. Für 40-, 35-, 30- und 20-jährige Mitgliedschaft bekamen die folgenden Personen eine Urkunde: Dr. Friedrich Zimmermann, Dr. Johann Till, Katharina Eicher-Müller, Dr. Josef Schwing, Rudolf Fath, Ferry Seidl und Günter Schumacher. Nach der Mittagspause setzte sich Ferry Seidl ans Klavier und trug zwei selbst komponierte Lieder über die Vertreibung vor. Für die erkrankte Vortragende sprang Krisztina Kaltenecker-Dürr ein und referierte über die Rolle von Irma Steinsch im Volksbund mit der Überschrift: „Irma Steinschs NS-Kampfdienst im Volksbund der Deutschen in Ungarn 1939–1944“. Nach dem interessanten und spannenden Vortrag führen die Mitglieder der Suevia Pannonica nach Gerlingen und nahmen an dem 67. Bundeschwabenball der Deutschen aus Ungarn teil.

Katharina Eicher-Müller



Im Internet ansehen

Im Internet besteht die Möglichkeit Bilder aus seinem Geburtsort, dem Ort der Eltern oder Großeltern zu betrachten. Nicht alle Bilder stammen aus dem Ort, es werden auch Bilder aus anderen Orten, z.B. einem Ort aus dem die jetzigen Bewohner stammen, gezeigt. Früher konnte man den Ort aus Luftaufnahmen einsehen, dass ist nun, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr möglich.

Wie findet man den gewünschten Ort egal ob in Serbien, Ungarn oder Rumänien? Im Internet auf "Google Earth" gehen und den gewünschten, jetzigen, Ortsnamen eingeben. Als Beispiel Molin (Moli-

dorf): der Ort besteht nicht mehr, aber wo er einst war ist angegeben und das Gebiet des Waldes mit dem ehemaligen Friedhof.

Alles ist naturbelassen, sprich verwildert, nur die von Mathias Binder errichtete Gedenkstätte sieht gepflegt aus. Wann das Bild aufgenommen wurde ist allerdings nicht ersichtlich. Dasselbe gilt für Krusevlje (Kruschiwl) vom Ort bestehen nur noch einige Gebäude, aber dafür sind einige Bilder von der Gedenkstätte am ehemaligen Friedhof (Groblje) zu sehen. Alle Bilder haben eines gemeinsam, sie zeigen nicht wie es früher einmal war sondern wie es jetzt ist.

Nachrichten vom Verband der Donauschwaben in den USA

In den USA wurde Ray Martini aus Trenton zum neuen Präsidenten des Verbandes gewählt. Dies ist ein Novum für den Verband in Trenton, und man muss mehr als 50 Jahre zurückgehen, um den letzten Präsidenten zu finden, der aus der östlichen Region der Vereinigten Staaten kam!

Ray tritt die Nachfolge von Robert Filippi aus Cleveland an, der sich in eine lange Reihe von Präsidenten einreicht, die der US-Donauschwaben-Gemeinschaft mit großem Geschick gedient haben. Nachfolgend finden Sie eine Brief, in dem Ray in seiner neuen Rolle als Präsident an alle Mitglieder des Verbandes im ganzen Land geschickt hat:

Liebe Landsleute, liebe Freunde! Nachdem ich etwas Zeit zum Nachdenken hatte, möchte ich Ihnen ein paar Gedanken darüber mitteilen, was wir auf unserem Weg nach vorne gemeinsam erreichen können.

An erster Stelle steht eine gute Kommunikation zwischen der nationalen Organisation und den einzelnen Ortsgruppen während des Jahres. Wir wollen von Ihnen hören! Alles, was wir tun, muss von

guten Informationen und Ihren Beiträgen geleitet sein. Ob es sich um ein persönliches Gespräch, einen Gruppenchat mit Leuten aus dem ganzen Verband oder irgendetwas dazwischen handelt, eine gute Kommunikation ist der Schlüssel. Sind die Fakten erst einmal bekannt und die Probleme identifiziert, kann es nicht mehr lange dauern, bis Lösungen gefunden werden.

Zweitens sollten wir unser Handeln von der Liebe zu unserem geschätzten kulturellen Erbe und von der Liebe zueinander leiten lassen. Es mag nicht immer so aussehen, wenn die Meinungen auseinandergehen und die Emotionen hochkochen, aber wir sind wirklich alle Spieler im selben Team Donauschwaben. Jeder hat ein persönliches Interesse am Erfolg unserer Vereine und des Verbandes, der uns verbindet. Wir sind eine Familie!

Denken Sie bitte daran, dass der Verband für Sie da ist und wegen Ihnen existiert. Wenn es Dinge gibt, die wir als Verband tun können oder sollten, dann müssen wir versuchen, Wege zu finden, sie zu tun. Lasst uns reden!

Ray Martini

Spanferkelessen in Haßloch

Am 14. April war es wieder so weit: In Haßloch fand das allseits beliebte Spanferkelessen der Donaudeutschen statt.

Die Vorbereitungen begannen schon am Freitagabend mit dem Würzen des Fleisches, am Samstag wurde der Pfarrsaal hergerichtet. Am Sonntagmorgen hieß es dann früh aufstehen. Schließlich musste das Fleisch in der Backstube der Bäckerei Roth zubereitet werden. Gegen 11.30 Uhr trafen die ersten Gäste im Pfarrheim ein. Der ausverkaufte Saal füllte sich zügig. Etwas verspätet, gegen 13 Uhr erst, traf das Fleisch ein. Alle Helfer standen bereit um das Spanferkel, den Krautsalat und das Brot schnell zu den Tischen zu bringen. Schlagartig wurde es ruhig im Saal.

Im Anschluss begrüßte der Vorsitzende Alexander Josef Breinich die zahlreichen Gäste. Wie immer waren einige Ehrengäste darunter. Der Bundestagsabgeordnete Johannes Steiniger, der Bürgermeister Tobias Meyer, die Vorsitzende der Donaudeutschen Mutterstadt Katharina Eicher-Müller, der Vorsitzende der Donaudeutschen Dannstadt-Schauernheim Andreas Schmitz, der Vorsitzende des Förderkreises Kolokani Gerold Merhmann.

In seiner Rede entschuldigte sich Breinich bei den Gästen für die Verspätung. Es ist leider etwas schief gelaufen, aus diesem Grund war es diesmal nicht möglich, das Essen pünktlich zu servieren. Er dankte für die Geduld der Gäste. Auch dankte er den fleißigen Helferinnen und Helfern, den Kuchenbäckerinnen und allen, die zum Erfolg des Festes beigetragen haben.

Zum Abschluss seiner kurzen Rede sagte er, „erzählt es weiter, dass es euch hier gut gefällt. In der tollen Gemeinschaft. Macht Werbung. Werdet Helfer. Werdet Mitglied. Denn ohne zahlreiche fleißige Hände kann ein Verein nicht bestehen.“ Er wünschte allen Anwesenden noch einen schönen Nachmittag bei leckerem Kuchen und Kaffee und tollen Gesprächen.

Direkt im Anschluss seiner Ansprache wurde auch schon das herrliche Kuchenbuffet mit knapp 20 Kuchen und Torten eröffnet. Etwas später wurde der Tag fröhlich ausklingen lassen. Der Saal wurde komplett aufgeräumt, zahlreiche Helfer und Gäste packten mit an. Ein schöner und erfolgreicher Tag ging zu Ende. *AJB*

*Landsleute,
unterstützen Sie die Landsmannschaft,
werben Sie Mitglieder!*

Csárdás und Schneewalzer



Die Trachtengruppe aus Taksony zeigt einen überlieferten Volkstanz

Auch in diesem Jahr fand das Landesjugendseminar der Donauschwaben in Baden-Württemberg wieder im Haus der Donauschwaben in Mosbach statt. Etwas später wie üblich, fanden die 50 Teilnehmer bei bestem Wetter, Ende April, den Weg nach Mosbach, auch wenn dieser durch Stau und Baustellen geprägt war. Eine Besondere Freude war es uns, den Verein Junger Donauschwaben aus Taksony, Ungarn, zu begrüßen, die nach 12 Stunden Fahrt pünktlich zum Abendessen im Haus der Donauschwaben angekommen sind. Die 6 Jugendlichen und zwei Tanzlehrerinnen waren sichtlich erschöpft, freuten sich aber auch, über neue Kontakte. Den Abend hat man wie üblich gemütlich angehen lassen, jeder konnte Anreisen, wie es ihm passt und man saß später noch zusammen und hat sich gegenseitig auf den neusten Stand gebracht, was im letzten halben Jahr so alles passiert ist. Recht früh ging es dagegen für die Teilnehmer aus Speyer und Reutlingen los, die erst am Samstag anreisen konnten und bereits zum Programmbeginn um 7.30 Uhr in Mosbach erwartete wurden. Nach einem gemeinsamen Frühstück und ein paar organisatorischen Details konnten auch alle Teilnehmer begrüßt werden. Darunter auch Daniela Güthner, Kunsthistorikerin und Geschichtenerzählerin, die aktuell am Haus der Donauschwaben in München/Haar arbeitet und für die Teilnehmer einen Workshop zum Thema „Erinnerungen“ vorbereitet hat. Ebenso traf im Laufe des Tages der Landesvorsitzende Hans Supritz, sowie Jürgen Harich als Vertreter für Weltdachverband und Bundesverband ein. Nach einer kurzen Kennenlernrunde, bei dem die Teilnehmer sich verschiedenen Aufgaben stellen mussten, dass man sich kennen lernt, wurden die Tänzer auch schon aufgeteilt. Während eine Hälfte der Gruppe im Saal blieb, wurde die zweite in den Gruppenraum gebracht, wo jeweils zwei Stunden intensive Arbeit herrschte, bevor er zum Wechsel kam. Im Saal übernahm Ildikó Schäffer und Rita Varga die Leitung des Tanzworkshops. Die ausgebildeten Volkstanzlehrerinnen und dazu noch Grundschullehrerinnen, konnten zusammen mit ihren drei Tanzpaaren, eine Polka und einen Walzer vermitteln und das sogar in sehr gutem Deutsch. Zu der bekannten Melodie von „Auf der Vogelwiese“ lernten die insgesamt 12 Tanzpaare eine Polka, bei der auch aus voller Überzeugung mitgesungen wurde. Anschließend kam der „Schneewalzer“ zum Zug und daraus entstand ein kurzes Programm aus zwei Tänzen, die die Gruppen mit nach Hause nehmen konnten. Im Gruppenraum im Keller dagegen hat sich Daniela Güthner und die

Teilnehmer damit beschäftigt, welche Erinnerungen uns Teilnehmern gehören und welche wir selbst nur erzählt bekommen haben. Schnell konnte man feststellen, dass wir Teilnehmer keinerlei Erinnerungen an die Schwabenzüge aus dem 18. Jahrhundert haben. Und auch die wenigsten haben die Gründung des jeweiligen Vereinshauses oder Vereins miterlebt. Anders sah es da aber schon bei den Fragen „Was verbindest du mit der Tracht die du trägst?“ oder „An welche Momente dieser Gemeinschaft erinnerst du dich am liebsten?“ aus. Hier konnten die Teilnehmer schon sehr viel mehr erzählen. Und abschließend sollte jeder Teilnehmer auch ein Erinnerungsstück mitbringen, die Bilder, Kochbücher, Schuhe und anderes regten nochmals zum Diskutieren an und so hat man den Raum verlassen und neues über seine Freunde erfahren, die man schon lange kennt. Nach dem wohl verdienten Mittagessen, wo sich die Donauschwaben Mosbach mal wieder selbst übertroffen haben, ging es für die Teilnehmer mit einem Workshop zum Thema „Schnittmuster“ weiter. Gerade die junge Generation hat das Problem, dass man nicht mehr weiß, wie die Trachten hergestellt werden, welche Materialien dafür verwendet werden und wie man überhaupt so ein Schnittmuster erstellt. Daher haben wir uns die Zeit genommen und an dem Beispiel der Männerlatzhose ein Versuch gewagt. Zur Ansicht standen verschiedene Männerwesten bereit, die von ein und derselben Schneiderin angefertigt wurden und in der gleichen Gruppe getragen wurden. Jedoch hat eine nicht der anderen geglichen, in Aussehen, Stoff und Farbe. Also wurde zuerst eine kleine Stoffkunde durchgeführt, bevor ein Schnittmuster für eine Herren Anzughose als Grundlage diente. Nach einer kurzen Anweisung, wie man so ein Schnittmuster liest, machten sich die Teilnehmer auch gleich daran, die Herren auszumessen, ob die Standard Hose passt, oder ob man etwas ändern muss. Und tatsächlich hat das Schnittmuster nicht auf alle Herren gepasst. Daher wurde diskutiert, wie man Hosen kürzt, oder verlängert. Enger oder auch im Schritt erweitert. Und, wie man den Latz in die Anzughose einarbeiten würde. Danach stand eine wohlverdiente Kaffeepause an, bei der uns Isabell Jupe überrascht hat. Letztes Jahr durften wir auf dem Jugendseminar lernen, wie man Strudel zieht. Und das Gelernte wurde gleich eingesetzt und Isabell hat uns mit selbst gemachtem Strudel die Kaffeepause versüßt. Danach kam es nochmals zu einer kleinen Tanzrunde, wo die Tänze wiederholt wurden und auch gefilmt, dass man das Erlernte mit in die Gruppen nehmen und den anderen Mitgliedern beibringen kann. Da es schon gegen Abend ging, stand auch unsere beliebte Feedback Runde an, wo jeder Teilnehmer sich dazu äußern darf, was gut oder schlecht war, was verbessert werden muss oder was so bleiben soll. Hierbei wurde deutlich, dass es in diesem Jahr weniger Kritik gab, wie die letzten Jahre. Sowohl der Kulturteil, wie auch das Tanzen wurden gelobt. Dass man die Gruppen getrennt hat und dadurch keine Diskussionen aufkamen war für viele besonders positiv an diesem Seminar. Im nächsten Jahr möchte man den Schwerpunkt auf das Thema Trachtenpflege legen und auch die Tänze gerne wieder an eine Gruppe ins Ausland vergeben. Abschließend gab Jürgen Harich noch einen kurzen Ausblick auf die Anstehende Jubiläumsfeier „80 Jahre Flucht und Vertreibung“, die im November im Haus

der Donauschwaben Sindelfingen stattfindet und auf das geplante Welttreffen im kommenden Jahr in Serbien und Ungarn. Und auch wenn man eigentlich gerade erst gegessen hat, war es schon wieder Zeit für das Abendessen, das von allen Seiten begeistert erwartet wurde. Nach dem Abendessen überraschte uns die Jugendgruppe aus Taksony mit einem Tanzprogramm, dass sie extra für uns vorbereitet haben. In einem donauschwäbischen Teil wurden Choreographien von Josef Wenczel, Miklos Manninger und der Tanzgruppe selbst gezeigt. Nach einer kurzen Umbaupause, kamen die drei Tanzpaare in bunten Trachten wieder und zeigten uns das ungarische Programm, was alle Teilnehmer sehr freute. Abschließend wurde dann zusammen noch eine Wenczel Choreo getanzt, bei der alle Gruppen, die Lust hatten, mitgemacht haben. Und man muss sagen, bei 10 Tanzpaaren, wird auch schon einmal die Fläche in Mosbach eng. Als Dankeschön von uns, gab es abschließend unsere jährliche Fackelwanderung durch den Stadtteil Masseldorn. Hier haben sich viele Donauschwaben niedergelassen und so kommen wir jedes Jahr in den Genuss, uns hier und da etwas Verpflegung unterwegs zu sichern. Ein großer Dank an die Donauschwaben in Mosbach, die uns hier jedes Jahr wieder aufs neue aufnehmen und sich über unsere Lieder freuen, die hier und da an der Haustür erklingen.

Und auch noch bis in die frühen Morgenstunden, haben die Gruppen aus Taksony und Mosbach beweisen, dass Tanzen verbindet. Bei



Üben, üben, üben.

einem gemütlichen Abend wurde die neue Freundschaft mit Schläger, Polka und auch modernen Tänzen gefeiert. Egal ob auf Deutsch, Englisch, oder aber mit Händen und Füßen, man hat sich irgendwie verständigt. Den Sonntag hat man dann ruhig angegangen, indem man gemütlich gefrühstückt hat und dann die Gäste aus Ungarn verabschiedete. Zusammen wurde dann noch aufgeräumt. Abschließend gilt es mal wieder Danke zu sagen: an die Donauschwaben Mosbach, die uns jedes Jahr wieder aufnehmen, uns bekochen und auch auf spontane Änderungen eingehen, ohne in Panik zu verfallen. An die Dozenten, die uns diesmal aus München besucht hat und die Teilnehmer immer wieder mitreisen kann, an die Gruppe aus Ungarn, die den langen Weg auf sich genommen hat und uns die Tänze gezeigt hat und natürlich auch an den Landesverband Baden-Württemberg, der uns jedes Jahr das Seminar finanziert und es überhaupt möglich macht, dass sich die Gruppen an einem Wochenende treffen können. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, auf alle Teilnehmer, neue und alte Gesichter und auf ein gepflegtes Wochenende, das sich inzwischen als ein Selbstläufer eingespielt hat.

Text: Mariana Kirschenheuter

Fotos: Privat



Sie alle waren dabei: Teilnehmerinnen, Teilnehmer, Hauspersonal und Gäste

Spendenauf der Donauschwäbischen Jugend

Jugendkonto der LM der Donauschwaben Bundesverband e.V.

IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09

BIC: GENODES1BBV

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

*Landsleute, besuchen Sie das
Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm*

Wallfahrt nach Ludwigshafen-Oggersheim am 12. Mai 2024

Wenn ich so zurückschaue, war es wieder eine gelungene Wallfahrt, war dieser Sonntag, der 12. Mai 2024, in der Kirche Maria Himmelfahrt von Ludwigshafen-Oggersheim, auch diesmal, wie man heute Neudeutsch sagen könnte, ein „safe place“, das locker übersetzt, ein Ort der Geborgenheit, ein Ort an dem man in seiner Schutzbedürftigkeit, oder dieser Haltung, auch diesmal richtig an seinem Platz war. Ein ehrlicher Blick auf sich selbst, damit war man gefühlsmäßig schon nahe dem Sinn und dem Thema einer Wallfahrt dran. Gemäß dem Motto „Mit dem Mut Mariens...“ machten sich viele Wallfahrer zu Fuß, mit dem Auto und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln auf, um – trotz, oder gar wegen Muttertag - an dieser Wallfahrt teilnehmen zu können. Nach dem pünktlichen „Großem-Einzug“ der liturgischen Assistenz und den Fahnen von HOG – Kirchenfahnen, getragen von Herrn Werner Griebel mit der Marienfahne der HOG Lenauheim und Michael Henritzi, mit der Fahne der HOG Ebendorf. Weitere beim Einzug Beteiligte waren Cornel Gruber-Simionescu, der auch als Bildberichterstatter der Landsmannschaft, der als Pressebeauftragter des Landesverbandes Baden-Württemberg die Wallfahrt begleitete. Die Wallfahrt begann um 11:00 Uhr - das Hochamt - mit Domkapitular Andreas Reinholz, aus Maria-Radna als Zelebranten. Der angekündigte Mitzelebrant Msgr. Andreas Straub konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Im Gebet, wie viele andere betagten Landsleute, war auch er mit den Wallfahrern in Ludwigshafen-Oggersheim, verbunden. Besonders herzlich begrüßt wurden die Herren der Landsmannschaft der Banater Schwaben, vertreten durch ihren Stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Griebel, durch den Beisitzer im Bundesvorstand Walter Keller, wie Werner Griebel als Vorsitzende der HOG Lenauheim und als Stellvertretender Sprecher der HOGs in der Landsmannschaft. Sehr herzlich grüßte Herr Josef Jerger, Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und bittet der über 50 tausend Opfer von alten Männer, Frauen und Kinder, die in den Vernichtungslager Titos und den Lagern der Sowjetunion umgekommen sind, anlässlich der 80 Jahre Flucht und Vertreibung, zu gedenken.

Im Namen von Pater Dr. Wojtschek Kordas – dem Pfarrer der Wallfahrtskirche, vertreten durch Bruder Alexander, begrüßt Pfarrer Kollar die Wallfahrer und Landsleute, wie die Aussiedler und Vertriebe.

Der Wallfahrtsgottesdienst konnte diesmal im Kirchenraum, aber noch vor der geschlossen Loreto Kapelle, gefeiert werden. Die Renovierungsarbeiten der Loreto Kapelle verzögern sich, nach dem Brandanschlag im Oktober 2022, noch weiter. Und trotzdem waren es den Wallfahrer und den Organisatoren dieser Wallfahrt, die Erleichterung und gleichzeitig die Freude anzusehen, dass es möglich war, durch den Zusammenhalt, durch die schon in der Vorbereitung notwendige Unterstützung, wie die der Familie Roswitha und Jakob Zimmerer, wie der von Helmine und Erich Meyer und den weiteren Helfer, die Wallfahrt auch so durchzuführen.

Das Motto der Wallfahrt: „Mit dem Mut Marien“ war das Thema des Gottesdienstes. Mit der fundierten und der zum Thema und Her-

zen sprechenden Predigt von Domkapitular Andreas Reinholz wurden die Wallfahrer angesprochen. Er sagte: „Weil Maria Mut hat, kann sie ihrem Sohn Vertrauen schenken. Vertrauen ist eigentlich das Größte, was wir Menschen Gott schenken können. Vertrauen hilft uns durch alle Ängste und Krisenzeiten des Lebens. Vertrauen zeigt uns ein Licht in dunklen Nächten das Ende unserer Sorgen und Enttäuschungen. Vertrauen sagt uns immer wieder: Gott ist da, du bist nicht allein. Jesus hat uns ein wunderbares Wort geschenkt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ An einer anderen Stelle sagte er: „Ein aktiver Christ zu sein, ist heutzutage nicht gerade leicht... Mut bewiesen hat nicht nur Maria, nicht nur die Apostel und die vielen Märtyrer im Laufe von 2000 Jahren. Mut hatten auch unsere Ahnen, unsere Väter und Mütter, hat auch unser Volk bewiesen.“, wie weiter: „Beteten wir nicht nur am heutigen Tag zu Maria, dass wir den Mut in unserem Leben niemals verlieren.“

Das Schicksal von uns Banater war nie ein Spaziergang durch die Geschichte gewesen. Der Ernst des Lebens wurde nie übertüncht, er wurde mit Mut und Fleiß angegangen, und man wusste das in Maria Radna immer ein spiritueller Kraftort ist an den man seine Sorgen und seine Dankbarkeit vor Gott brachte. Die Bezüge zur Gottesmutter, die durch sie zu Gott getragenen Sorgen und Anliegen, haben sich oft als erhörten Fürbitten gezeigt. Viele Dank-Bilder- und Täfelchen zeugen davon, dass Maria Radna und in Ludwigshafen-Oggersheim solche Kraft- und Mut machende Kraftorte sind, an denen man Kraft und Mut tanken kann. Sie sagen: Ich kann nicht nur von anderen erwarten, sondern muss selbst Vorleben, wie man mit Mut und Vertrauen, wie man mit gemeinsamer Verantwortung, Leben gestalten kann.

Mitzelebrant beim Pontifikalamt war Pfarrer i. R. geistlicher Beirat des Gerhardsforum und des St. Gerhardswerk, Aussiedlerseelsorger Paul Kollar. Lesungen und Fürbitten trugen Frau Isolde Griebel und Frau Theresia Eisele vor. Zu einer, von uns Banater verstandene Wallfahrt, gehören, auch die oft zu Herzen gehenden Lieder und Gesänge. Frühere Generationen erinnern sich noch an Fuß-Bahn und Bußwallfahrten nach Maria Radna, bei denen viele Lieder gesungen wurden. Auch bei einer Wallfahrt, wie der in Ludwigshafen-Oggersheim, gehörten viele bekannte Marien- und Wallfahrtslieder. Organist Albert Schankula, dessen Wurzeln auch nicht all zu weit von Maria-Radna liegen, hat es auch diesmal mit seiner Orgelbegleitung und der Gestaltung des musikalischen Teils der Gottesdienste, wie mit der Liedgestaltung des Tages, geschafft, eine Atmosphäre zu bringen, bei der viele gerne mitfeierten. Die Gestaltung der hl. Messe mit den vertrauten Liedern von Franz Schubert, der Schubertmesse, wie die Lieder beim „Marienliedersingen“, sowie die bekannten Lieder bei der Maiandacht, brachten diese Atmosphäre bei Chormitgliedern und Mitfeiernden die nötige „Mitmachfreude“. Auch die angestrebte Gemeinschaft kam diesmal wieder nicht zu kurz, die Gemeinschaft beim Gottesdienst, bei dem gemeinsamen Mittagessen und den Gesprächen, wie beim Marialiedersingen und der Mai-

andacht, wurde seelisch belohnt. Ab 12:30 Uhr versammelten sich die Angemeldeten Wallfahrer zu einem gemeinsamen Mittagessen im Pfarrzentrum, im Kolpinghaus der Gemeinde. Dem Essen folgte anschließend Kaffee und Kuchen. Um das gemeinsame Mittagessen, den Kaffee und Kuchen, wie die Organisation, Planung und Bedienung im Pfarrzentrum gestemmt zu bekommen, benötige man Kuchenspenden und Helfer. Schon bei der Vorbereitung kommt etwas in Bewegung, man knüpfte Kontakte, kam ins Gespräch, plante und bereitet vor. Ein roter Faden ist für mich das Stichwort „Gemeinsames Verantworten“. Ohne die Hilfe von Helfern wäre das nicht zu bewerkstelligen gewesen. Familie Erich und Helmine Meyer hat eine kleine Helfertruppe um sich geschart und mit ihnen zur allgemeinen Zufriedenheit die Anwesenden verköstigt. Familie Anton und Herta Dengler, Familie Josef und Theresia Sutschek, wie Frau Anni Kurzweil, waren, wie seit Jahren, als zuverlässige Helfer auch diesmal ihre größte Stütze. Ohne die Zusage und den Beitrag von vielen Kuchenspenden und deren sehr leckeren Kuchen und Torten, hätte bei dieser Gemeinschaft etwas gefehlt. An dieser Stelle, ihnen: den Helfern und Unterstützer, allen Helfern, nochmals besonders den Kuchenspendern, vielen herzlichen Dank. Die Kollekte erbrachte diesmal aufgerundet sechshundert Euro und wurde zu gleichen Teilen für die Renovierung der nach dem Brandanschlag geschädigten Wallfahrtskirche in Ludwigshafen Oggersheim, wie für Maria Radna aufgeteilt. Domkapitular Andreas Reinholz hat schon Pläne was als nächstes Projekt, mit der Unterstützung der Banater Landsleute, in Maria Radna angegangen werden kann: die volle Renovierung der Kreuzwegstationen und die weitere Renovierung der Stationen zu den Freuden Mariens, auf dem Berg hinter der Wallfahrtskirche. Allen Spendern, hier und später, ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Ludwigshafen, 2024 P.K.



Tag der Heimat 2024

Unter dem Leitwort: „**Heimatvertriebene und Heimatverbliebene: Gemeinsam für ein friedliches Europa**“ veranstaltet der Bund der Vertriebenen den diesjährigen Tag der Heimat.

Datum: Samstag, den 24. August 2024, Beginn 12 Uhr

Ort: Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin.

Um 15:30 Uhr findet die Kranzniederlegung am "Zentralen Mahnmal der deutschen Vertriebenen" am Theodor-Heuss-Platz statt.

Die Teilnahme am Festakt von 12 bis 14 Uhr ist aus Sicherheitsgründen nur mit Einlasskarte möglich. Die Plätze müssen bis 11:45 Uhr eingenommen sein.

Bei Kartenbestellung müssen Vor- und Zunamen und Geburtsdatum angegeben werden.

Wer teilnehmen möchte wende sich per E-Mail an: info@bdvbund.de oder per Telefon 0228/81007-30 an den Bund der Vertriebenen.

German Family Society of Akron – Jugendgruppe –

Europareise vom 29.06.2024 – 15.07.2024

29.06.2024 – 01.07.2024: Donauschwaben Mosbach

Kontaktperson: Anton und Illona Kindtner, E-Mail: a-i.kindtner@t-online.de, Telefon: 0049 626112286

Unterkunft: Landsmannschaft der Donauschwaben, Diedesheimer Str. 2, 74821 Mosbach

Auftritt: 30.06.2024 ca. 18:30 Uhr im Vereinsheim der Donauschwaben Mosbach (bei schönem Wetter vor dem Haus)

04.07.2024 – 06.07.2024: Verband der Schwaben und Nachkommen aus dem ehem. Jugoslawien, Ungarn und Rumänien in Albstadt und Umgebung e.V.

Kontaktperson: Matthias Schwarz, E-Mail: info@donauschwaben-albstadt.de, Handy: 0049 17643531883

Unterkunft: Vereinsheim Schwaben-Kellerstuben Donauschwaben, Vogelsangstr. 1, 72461 Albstadt

Auftritt: 05.07.2024 Schwabenball ab 19 Uhr im Vereinsheim Schwaben-Kellerstuben (mit der Jugendgruppe aus Akron und der Donauschwäbischen Tanzgruppe Reutlingen)

06.07.2024: Donauschwaben Ulm

Kontaktperson: Ulrike Schiebli, E-Mail: schiebli10@aol.com, Handy: 0049 1714755664

Stadttour Ulm & Donauufer Fest (für das Museum wird die Zeit nicht reichen)

Treffpunkt 11 Uhr am Donauschwäbischen Zentralmuseum (Schillerstraße 1, 89077 Ulm)

06.07.2024 – 09.07.2024: Banater Schwaben München

Kontaktperson: Harald Schlapansky, E-Mail: h.schlapansky@gmx.de, Handy: 0049 1743349614

Unterkunft: Landheim Endlhausen, Altkirchener Str. 7, 82544 Egling

Freundschaftsabend: 07.07.2024 ca. 18:00 Uhr mit gemeinsamem Tanz (kein öffentlicher Termin) im Pfarrheim Maria Ramersdorf



Donauschwaben Cleveland – Jugendgruppe –

Europareise vom 28.06.2024 bis 15.07.2024

28.06.2024 - 01.07.2024: Banater Schwaben Crailsheim

Kontaktperson: Melitta Furak, Mail: biamelmar@t-online.de, Handy: 0049 15774187629

Auftritt: 29.06.2024 ca. 16:00 Uhr in Crailsheim (Marktplatz am Rathaus)

01.07.2024 und 11.07. – 12.07.2024: Donauschwaben Ulm

Kontaktperson: Ulrike Schiebli, Mail: schiebli10@aol.com, Handy: 0049 1714755664

Stadttour Ulm / Donauufer / evtl. Museum Treffpunkt 11 Uhr am Donauschwäbischen Zentralmuseum (Schillerstraße 1, 89077 Ulm)

01.07.2024 – 04.07.2024: München

Kontaktperson: Harald Schlapansky, Mail: h.schlapansky@gmx.de, Handy: 0049 1743349614 bzw. Gabriele Schilcher,

Mail: schilcher@donauschwaben.bayern, Handy: 0049 17645535894

Freundschaftsnachmittag: 02.07.2024 ca. 16 Uhr im Biergarten (nicht öffentlich)

Auftritt: 03.07.2024 ca. 14 Uhr im Haus der Donauschwaben München-Haar

04.07.2024 – 07.07.2024: Taksony, Ungarn und 07.07.2024 – 10.07.2024: Szar, Ungarn

Kontaktperson: Lazlo Kreis, Mail: kreis.laszlo@icloud.com, Handy: 0036 309716688

Auftritt: 05.07.2024 abends in Taksony

12.07.2024: Haus der Donauschwaben Sindelfingen

Kontaktperson: Bettina Schröck, Mail: info@haus-donauschwaben.de, Telefon: 0049 70317937630

Auftritt: ca. 14 Uhr im Haus der Donauschwaben

12.07.2024 – 15.07.2024: Banater Schwaben Spaichingen



Kontaktperson: Hansi und Käthe Winze, Mail: kaethe-winze@t-online.de, Handy: 0049 1629439153

Auftritt: 13.07.2024 ca. 18:00 Uhr in Spaichingen im Stadtgarten

Budisava – Waldneudorf – Tiszakálmánfalva

Heimattreffen im „Haus Pannonia“ in Speyer

am 25.05.2024

Direkt zu Beginn des Berichts eine sehr erfreuliche Meldung: In „2024“ konnten weitaus mehr Anwesende begrüßt werden als im Vorjahr!

Die Freude darüber drückte Hans Bischof bei seiner Begrüßung entsprechend aus. Lange Anreisen, Alters- und Gesundheitsbeschwerden machen alles nicht einfacher, deshalb weiß er dies zu schätzen. Den jüngeren Nachfahren, die schon in der jetzigen Heimat geboren sind, fehlt wahrscheinlich die Bindung/Interesse daran, sich über das einstige Schicksal der Eltern, Großeltern und Urgroßeltern auszutauschen, sodass aus dieser Altersgruppe nur wenige dem Treffen beiwohnen.

Die schweren Zeiten der Flucht, beginnend im Oktober 1944, mit allen Widrigkeiten, wurde beschrieben. Sehr stolz ist man darauf, dass sich unsere Vorfahren in ihrem einstigen Ursprungsland wieder eine Existenz, mit einem guten Auskommen aufbauen konnten.

Die, in 2008, bei einem „Heimatbesuch“ entstandene Idee eine Gedenkstätte zu errichten, konnte unter großer Anteilnahme der dortigen Bevölkerung, der Gemeinde und der Kirchen, in 2014 verwirklicht werden. Dank gilt hier dem damaligen Bürgermeister von Budisava Gyula Kiss und dem mittlerweile verstorbenen Freund Lajos Kovacz für die Unterstützung.

Ein weiterer Dank geht an Baldur Schmidt, der sich seit vielen Jahren als „Motor des Heimattreffens“ mit Herzblut engagiert. Hans Bischof dankt für die Aufmerksamkeit und gibt das Wort an diesen weiter.

Baldur Schmidt bedankt sich für das große Lob, das ihm zu Teil wird. Er wird, solange, es ihm gesundheitlich möglich ist, im Organisationsteam „Heimattreffen“ dabei sein, möchte aber dennoch etwas kürzertreten.

Baldur Schmidt, langjähriger Initiator des Treffens und die Person, bei dem „die Fäden“ zusammenlaufen ist jemand der enormes Hintergrundwissen hat und unermüdliches Engagement zeigt und daher im Team nicht fehlen kann, so der allgemeine Tenor.

Zum Kassenbestand teilt Baldur Schmidt mit, dass dieser nach wie vor im positiven Bereich ist und aktuell keine größeren Ausgaben geplant sind.

Im nächsten Programmpunkt übernimmt Walter Kollmann zu einer Kurzandacht mit Totengedenken und liest die Namen der im vergangenen Jahr von uns gegangenen Landsleute und Nachfahren vor.

Ebenso wird den Ahnen- und Urahnern, die durch Krieg und Vertreibung ihr Leben ließen, gedacht.

Besonders erwähnt wird der in 2023 verstorbene Rigo Gebhard, der das E-Mail- Verzeichnis zusammengetragen und auch den Internetauftritt „Budisava“ mit Text und Bildern erstellt und bis ins Detail gepflegt hat.

Bis zum Mittagessen, dem immer gewünschten und hervorragend schmeckenden Paprikasch, vom „Pannonia-Team“ wieder



bestens zubereitet und serviert, wurden viele Erinnerungen und Geschichten ausgetauscht.

Nach einer kurzen Mittagspause im Freien bei strahlendem Sonnenschein und dem obligatorischen Erinnerungsbild, für welches Michael Christian verantwortlich zeichnet, bot sich die Gelegenheit für die Anwesenden im 1.OG des Hauses „Donaudeutsche Erinnerungen und Dokumente“ zu besichtigen, was gerne angenommen wurde.

Ein Bilderzuschnitt der Reise nach Budisava im Jahr 2014, also vor genau 10 Jahren, brachte viele schöne Erinnerungen zurück. „Danke“ an Michael Christian!

Aktuelles aus Budisava brachte Markus Gollmann mit, der sich vor einiger Zeit dort ein Haus gekauft hat und uns dabei immer auf den aktuellen Stand seiner Renovierungs- und Umbauarbeiten mitnimmt und auch immer wieder Neuigkeiten vom Dorf zu berichten weiß.

Auch von der Gedenkstätte, die, wie bereits gesagt, damals zu Ehren unserer Verstorbenen eingeweiht wurde, durften wir den aktuellen Zustand von ihm erfahren. „Danke“ auch dafür!

Zum Abschluss reflektierte Josef Jerger in kurzen Worten einige Neuigkeiten aus der Donaudeutschen Landsmannschaft und zeigte sich erfreut zu hören, dass unser Budisava-Treffen auch in 2025 wieder im „Haus Pannonia“ in Speyer stattfinden soll.

Ein wunderschöner und interessanter Tag mit regem Austausch, endete mit Kaffee und Kuchen gegen 16 Uhr. Hans Bischof dankte allen Kuchenbäckerinnen, und Baldur Schmidt gab den nächsten Termin für das Heimattreffen bekannt: Samstag, 10.05.2025, im Haus „Pannonia“ in Speyer. Schön wäre es, wenn viele, die in diesem Jahr dabei waren wieder kämen und -evtl. können sich auch ein paar „Landsleute“, die vielleicht schon länger nicht mehr da waren, überwinden-, dem Heimattreffen mal wieder beizuwohnen. In diesem Sinne: Auf ein gesundes Wiedersehen in 2025!

*Bericht: Brigitte Gebhard, geb. Kollmann
Bilder: Michael Christian*

Buchpräsentation beim Heimattag

Flucht der Deutschen aus dem Banat



Vor 80 Jahren, im September 1944, flohen Tausende Banater Schwaben vor den heranrückenden sowjetischen Truppen Richtung Westen. Es waren Frauen und Kinder, ältere Männer. Sie gelangten nach Böhmen, Österreich oder nach Süddeutschland. Einige sind geblieben, andere nach Monaten oder wenigen Jahren ins Banat zurückgekehrt.

Auf Initiative von Werner Kremm liegt zum ersten Mal ein Sammelband mit mehr als 50 Erlebnisberichten von Banater Flüchtlingen vor. Unterstützt wurde er dabei von Anton Sterbling und Albert Bohn. Um bereits in anderen Bänden veröffentlichte Beiträge kümmerte sich Anton Enderle. Eine historische Einführung und Einordnung verfasste Josef Wolf. Die Verfasser der Berichte stammen aus den verschiedensten Orten des Banats. Etwas mehr als die Hälfte stammen von Frauen. Die Erfahrungen auf der Flucht konnten unterschiedlicher nicht sein, und trotzdem gibt es auch hier einen roten Faden, der sich durch alle Berichte zieht. Sie werden ihn finden. Der über 400 Seiten starke Band „Flucht der Deutschen aus dem Banat im Herbst 1944“, herausgegeben von Albert Bohn, Werner Kremm und Anton Sterbling, drucktechnisch betreut von Hans Rothgerber, erscheint als Band 26 der Buchreihe „Banater Bibliothek“ der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Zum ersten Mal präsentiert wird er beim Heimattag in Ulm, Pfingstsonntag, um 12 Uhr, im Konferenzraum der Donauhalle. Kommen Sie vorbei, seien Sie dabei, wenn der Band vorgestellt wird, dessen Herausgabe vom Kulturwerk Banater Schwaben Bayern gefördert worden ist. Ein gutes, ein wichtiges Buch.

*Peter-Dietmar Leber
Banater Post, Folge 9/2024*

Studienreise des IKGS nach Ungarn, Serbien und Rumänien

Auf den Spuren der Donauschwaben

Vom 20. bis 28. Juli 2024 lädt das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas zu einer Studienexkursion „Auf den Spuren der Donauschwaben“ ein. Sie führt in die Batschka und ins Banat bzw. nach Ungarn, Serbien und Rumänien.

Die Reise richtet sich an alle Interessierten, die diese geschichtsträchtige und eindrucksvolle Region genauer kennenlernen möchten. Bei den Exkursionen des IKGS gehören dazu auch Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft. Und auch die Kulinarik darf nie zu kurz kommen.

Die Studienreise „Auf den Spuren der Donauschwaben“ führt in historischen Regionen, die über drei Jahrhunderte von der donauschwäbischen Kultur mitgeprägt wurden. Auf dem Programm stehen zwei Europäische Kulturhauptstädte – Neusatz/ Novi Sad in der serbischen Batschka (2022) und Temeswar/Timișoara (2023) im rumänischen Banat –, die ungarische Stadt Baja/Frankenstadt mit ihrem Ungarndeutschen Bildungszentrum und das in Serbien gelegene Jugendstil-Kleinod Maria-Theresiopel/Subotica, Besuche in Dörfern wie Nitzkydorf, dem Geburtsort der Literaturnobelpreisträgerin Herta

Müller, Hintergrundgespräche und Begegnungen mit Vertretern der deutschsprachigen alt-österreichischen Minderheit, der Zivilgesellschaft, aus Bildung und Kultur sowie der Besuch historischer Gedenkstätten zur Geschichte der Donauschwaben und Österreich-Ungarns.

Neben kulinarischen Genüssen und dem Weinbau in der Region kommt die landschaftliche Schönheit der Region nicht zu kurz: der berühmte Donauengpass, das „Eiserne Tor“, wird mit dem Boot erkundet, der „Banater Semmering“ zwischen Orawitz und Steierdorf/Anina mit der Bahn. Einen weiteren Höhepunkt stellt der Besuch des bekannten Marienwallfahrtsorts Maria Radna dar. Die Exkursion wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der LMU München und City Tours & Events Klausenburg/Cluj-Napoca (Traian Almașan) organisiert.

Weitere Informationen unter <https://diemitte.online/donauschwaben2024/>. Anmeldungen sind noch bis Mitte Mai möglich.

Banater Post, Folge 9/2024

Benediktinerpater Martin Anton Jelli OSB ist von uns gegangen



Anton Jelli (Foto) ist am 2. Januar 1930 in Schambek geboren, wo er bis zur Vertreibung der Familie im Jahre 1946 ins baden-württembergische Niederstotzingen seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte. Nach dem Abitur in Dillingen trat er dem Benediktinerorden bei, nahm den Namen Martin an, und das Kloster in Neresheim wurde sein neues Zuhause. Er studierte an der Ordenshochschule bei Kloster Beuron Theologie und Philosophie und wurde 1957 zum Priester geweiht. Sein Interesse galt der menschlichen Psyche, deswegen machte Pater Martin 1965 eine Ausbildung zum Psychotherapeuten. In Stuttgart hatte er sogar eine eigene Praxis für Psychotherapie und war als Dozent an der Stuttgarter Akademie für Tiefenpsychologie und Psychotherapie tätig. Im Jahr 1993 kehrte

Pater Martin endgültig nach Neresheim zurück, wo er zum Subprior aufstieg. Im Jahr 2007 feierte er mit einer festlichen Messe sein goldenes Priesterjubiläum.

Seine Heimat und seine Herkunft vergaß Pater Martin nie. Er machte sich auch um das Ungarndeutschtum verdient und zelebrierte jahrelang Vertriebenen- und Städtepartnerschaftsmessen im Rahmen von Wallfahrten nach Mariazell. Er war der Gründungsvorsitzende des Schambeker Heimatvereins. Auch in der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn war er über Jahrzehnte aktiv, 1994-1996 bekleidete er den Posten des Landesvorsitzenden der LDU in Baden-Württemberg. Er schrieb für die Heimatzeitung „Unsere Post“ bzw. für „Unser Hauskalender“, gelegentlich auch für die „Neue Zeitung“ und den „Deutschen Kalender“, publizierte regelmäßig wissenschaftliche Aufsätze und war Autor von Ortsfamilienbüchern und Ortsmonografien wie auch der dreibändigen Schambek-Monografie. Pater Martin setzte sich vielfach für seinen Heimatort ein, vermittelte u. a. finanzielle Hilfen für die Pfarrei bzw. Kirche. Im Jahr 2002 wurde ihm die Ehrenbürgerwürde von Schambek verliehen.

Er leitete jahrzehntelang die umfangreiche und einzigartige Abteibibliothek in Neresheim und unterstützte mit wertvollen Bücherspenden die Bibliothek des Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrums in Budapest. Pater Martin verfolgte mit großer Begeisterung die Arbeit des Zentrums, bei seinen Ungarnreisen machte er stets gerne einen Abstecher ins Haus der Ungarndeutschen und diskutierte mit dem Team begeistert über die Gegenwart und Zukunft der Volksgruppe.

Pater Martin Anton Jelli ist am 19. April 2024 im Kloster Neresheim für immer eingeschlafen. Am 23. April um 14 Uhr nach dem Requiem in der Abteikirche Neresheim wurde er von Ordensbrüdern, Familienangehörigen und Weggefährten auf seinem letzten Weg zu seiner Ruhestätte auf dem Klosterfriedhof begleitet. *M. A.*

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

15. August 2024

Beiträge bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Das St. Gerhards-Werk trauert um seinen langjährigen Vorsitzenden Franz Wesinger Brückenbauer zwischen Ost und West



Die Donauschwaben haben über Jahrhunderte hindurch nicht nur in ihren Siedlungsgebieten Geschichte geschrieben, sondern sind mit ihrer gewaltsamen Entwurzelung auch selbst zu einem Stück südosteuropäischer Geschichte geworden. Viele von ihnen haben sich für aktives Handeln entschieden, so wurde das St. Gerhards-Werk gegründet, wo Menschen Geist und Tatkraft in den Dienst christlicher Nächstenliebe gestellt haben und Hilfen für Menschen insbesondere in den osteuropäischen Ländern organisierten. Glauben heißt handeln, sich mit Vertrauen einlassen auf das Wort Christi. „Denn was nützt es, wenn einer sagt, er hat den Glauben, aber es fehlen die Taten.“ (Joh 2,14) Diesem Bibelwort folgte Franz Wesinger. Hilfsaktionen begannen 1981 mit einer Lieferung eines Containers nach Tansania. Seine über viele Jahre andauernden Hilfslieferung von Lebensmitteln, Kindernahrung, Kleidung, Medikamenten, Einrichtungsgegenstände usw. gingen nach Polen, Rumänien, Talin, Lemberg und in die Südukraine, wo im November 1998 eine fürchterliche Überschwemmung stattfand. Im Zeitraum 1991 – 2002 gingen 37 Hilfstransporte in die Woiwodina. Pater Wendelin Gruber SJ, der aus Südamerika zurückgekehrt war, erst in Rumänien lebte und dann nach Jugoslawien zurück kehrte, erhielt Baumaterialien und Einrichtungsgegenstände für den Wiederaufbau des Jesuitenkollegs in Osijek. Die meisten Hilfslieferungen mit Lebensmitteln, Kleidung und Einrichtungsgegenständen gingen jedoch in Schulen, Krankenhäuser und Altenheime. Ab 1990 gingen Hilfslieferungen nach Ungarn, in die Slowakei und nach Albanien. Die Hilfslieferungen in all den Jahren waren enorm und umfassten circa 3.300 Tonnen Hilfs-

güter der verschiedensten Art. Und das alles ohne jegliche Vergütung, allein aus christlicher Nächstenliebe heraus.

Franz Wesinger war Sohn der Schreinerereheleute Konrad und Anna Wesinger (geb. Horn), er besuchte in Batsch-Brestowatz die Volksschule. Es folgten Bürgerschule, Gymnasium, Schreinerlehre, Wehrtüchtigungslager und Kriegsgefangenschaft. Das Abitur legte in Österreich ab, anschließend begann er mit dem Architektur-Studium, das er mit der Diplomprüfung abschloss. 1953 heiratete er die ebenfalls in Batsch-Brestowatz geborene Theresia König. In Olching bei München fand die Familie eine neue Heimat. Der Ehe wurden zwei Töchter und ein Sohn geschenkt. Als selbstständiger Architekt und Bauträger erstellte Franz Wesinger Privathäuser, Schulen, ganze Siedlungen und Touristendörfer auf den Kanarischen Inseln. Nach Schließung seines Architekturbüros 1999 entdeckte er seine Liebe zur Mission und half in Russland, Chile, Brasilien, Paraguay und Afrika. Als freiberuflicher Architekt plante er ehrenamtlich und zu Ehren Gottes Klöster, Kapellen und Kirchen in Zaire, Tansania und Paraguay. Er war Gründungsmitglied und 30 Jahre im Bundesvorstand von „Kirche in Not“ aktiv tätig. Die Osthilfe wurde seit der Wende zusammen mit dem St. Gerhards-Werk über das Büro Wesinger abgewickelt. Zählt man die gelieferten Hilfsgüter zusammen, kommt man auf viele hunderte Tonnen an Hilfsgütern.

Franz Wesinger war seit der Gründung Mitglied des Heimatausschusses „Batsch-Brestowatz“. Über eine Spendenaktion 1988 konnte er mit Pfarrer Pauli seine Brestowatzer Heimatkirche vor dem Zerfall retten. Als 15 Jahre später diese Kirche wieder im Chaos zu versinken drohte, war es wieder Franz Wesinger, der die Initiative ergriff und mit der Renovierung begann. Auf Initiative von Franz Wesinger haben die Karmeliter in Sombor die

Betreuung übernommen und feiern an einem Samstag im Monat mit den Katholiken von Brestowatz eine Heilige Messe. Er hat hier mit viel Einsatz und Engagement ein wieder bewohnbares Gotteshaus geschaffen, Leben in der Gemeinde aktiviert, Zeichen der Verständigung gesetzt und ein unauslöschliches deutsches, christliches Denkmal erhalten. Franz Wesinger ist am 28.03. 2024 in Olching in die Ewigkeit abberufen worden. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen die um ihn trauern. Franz Wesinger ruhe in Gottes Frieden!

*Gekürzter Nachruf nach einer Vorlage von
Hans Vastag und Rudolf Fath.*

•••••
Was du denkst, bist du.

Was du bist, strahlst du aus.

Was du ausstrahlst, ziehst du an.

Buddha 

Adam Müller-Guttenbrunn zum 100. Todesstag

Von Hans Dama

Fortsetzung aus Folge 3/2023, Seiten 16 und 17

Welche Rolle dem sich in diesem Dunstkreis bewegenden Adam Müller-Guttenbrunn zukam, ist nicht genau bekannt: aus seinem Tagebuch fehlen die Blätter mit den Eintragungen vom August 1911 bis Dezember 1914. Auch der Angliederungsgedanke Westungarns an Österreich war nicht neu, denn schon 1907 hatte der Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, Prof. JOSEF PATRY, Deutsch – Westungarn für Österreich reklamiert [39] und beharrte, sich auf historische Komponente berufend, auf der Idee

(erscheint bereits 1754 in einer Ausarbeitung, mit der Niederösterreich jene Gebiete Westungarns beanspruchte, die ab 1445 rund 200 Jahre unter seiner Verwaltung gestanden waren), dass ganz Westungarn bis zur Raab und die beiden Schüttinseln zu Österreich kommen sollten. [40]

Im Jahre 1916 überwarf er sich sogar mit Adam Müller-Guttenbrunn, als er diese Frage wieder einmal in einer Vereinssitzung zur Debatte brachte. Guttenbrunn vertrat die Meinung, dass eine derartige Einmischung in die Politik den Verein gefährden und so sein volkserzieherisches Ziel vereiteln könnte. [41]

Als die Monarchie jedoch auseinandergebrochen war, konnte der Dichter seine diesbezügliche Zurückhaltung aufgeben, so dass es im November 1918 zu einem Treffen in Wien lebender Führer der deutschen Bewegung in Ungarn, Edmund STEINACKER, AMG, Stefan KRAFT, Reinhold HEEGN u.a. gekommen war, bei dem über das Los des ungarländischen Deutschtums beraten wurde. Es wurde der Beschluss gefasst, den Versuch wagen zu wollen, das geschlossene deutsche Sprachgebiet von Westungarn für Österreich zu gewinnen. Lediglich E. STEINACKER schloss sich aus, weil er wie Jakob BLEYER [42] den Stadtpunkt vertrat, eine derartige weitere Schwächung des ungarländischen Deutschtums eine völlige Preisgabe der bei Ungarn verbleibenden Deutschen bedeuten würde.

Die massive Agitationsarbeit hinsichtlich der Angliederung des Burgenlandes wurde hauptsächlich von der Ortsgruppe „Deutsche Landsleute aus Ungarn“ des „Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn“ [43] getragen, also NICHT von außen her, im Gegenteil: die österreichischen Stellen hatten selbst dann noch bedenken, das Land von Ungarn in Anspruch zu nehmen, als es ihnen im Vertrag von St. Germain zugesprochen worden war.

Unter der Obmannschaft des Ödenburger Prof. Dr. Alfred W ALHEIM erreichte das Agitationskomitee in Presseaufrufen und Volksversammlungen, durch wiederholte Vorsprachen von Delegationen bei österreichischen Regierungsstellen und, vor allem, bei den diplomatischen Vertretungen der Länder GB, F, USA, dass die Notwendigkeit der Einverleibung dieses Landes allgemein eingesehen wurde.

Der nunmehrige Nationalratsabgeordnete Adam Müller-Guttenbrunn unterstützte diese Bestrebungen auf das lebhafteste. Er verfasste selbst eine in drei Auflagen erschienene Flugschrift „Wohin gehört Westungarn?“ (3. Aufl. 1919), die die historischen, ethnischen und ökonomischen Gründe für die Angliederung darlegte. In Ver-

sammlungen, vor allem aber als parlamentarischer Sachbearbeiter für das Burgenland, war er äußerst aktiv tätig.

In einer im Februar 1920 gehaltenen Parlamentsrede wandte sich Guttenbrunn gegen den vom Bundeskanzler Dr. Karl RENNEN auf ungarischen Vorstellungen erwogenen Plan, [44] in eine Volksabstimmung in Westungarn einzuwilligen, nachdem selbst das Diktat von St. Germain das Gebiet bedingungslos Österreich zugesprochen hatte. Den dafür versprochenen wirtschaftlichen Zugeständnissen an Österreich tritt Adam Müller-Guttenbrunn nicht mit wirtschaftlichem Gegenargument des vergrößerten Hinterlandes für Wien entgegen, sondern weist lediglich auf die Unterdrückung der deutschen Minderheiten durch viele Jahrzehnte hin, auf die drastischen Wahlmethoden auch bei den Wahlen nach dem Zusammenbruch und lässt vor allem in rhetorischer Diktion den ideellen Beweggrund sprechen. Er schilderte, wie alle Nationalitäten Ungarns nach dem Zusammenbruch dorthin strebten, wohin sie hingehörten. Dem Dichter ging es darum, das an der Grenze mehrheitlich von Deutschen bewohnte Land dem binnendeutschen Sprachraum zuzuführen, denn zu nah zurück lagen noch die Zeiten der ethnischen Integrationsbestrebungen im transleithanischen Teil der ehemaligen k.u.k. Monarchie.

Adam Müller-Guttenbrunn gilt als geistiger Pate des Namens Burgenland. „... Komitate PRESSBURG, ÖDENBURG, WIESELBURG UND EISENBURG. Es fällt auf, daß in jedem dieser deutschen Namen eine BURG enthalten ist“ [45] In mehreren Parlamentsreden und Aufsätzen rechtfertigte der Dichter die Einverleibung des Burgenlandes, beklagte aber mitunter, dass er zu alt sei, um Berufspolitiker zu werden, denn er wolle auch als Nationalratsabgeordneter das bleiben „Was ich immer gewesen bin: ein deutscher Schriftsteller, der nie etwas Höheres kannte, als für sein Volk zu wirken“. [46]

Bereits im August 1920 legte er aus Resignation vor der Macht des Parteigedankens (welch edler Charakter!) sein Abgeordnetenmandat zurück. Nach seinem Rückzug aus der Politik erlitt der Dichter im November 1920 zwei asthmatische Anfälle; ab diesem Zeitpunkt war er seiner Arbeitsfähigkeit beraubt. Dank seines ungebrochenen Arbeitswillens und eiserner Disziplin schaffte er aber eines noch: das als sein politisches Vermächtnis geltende Schwabentestament bestehend aus 21 Maschinschreibseiten, das der Dichter im April 1922 in Weidling (heute Klosterneuburg/ NÖ, am Nordrand Wiens), bereits von der Krankheit gezeichnet, diktiert hatte.

FERDINAND ERNST GRUBER veröffentlichte 1958 dieses Testament [47] erstmals aus dem Nachlass des Dichters fast vier Jahrzehnte nach dessen Niederschrift.

Obwohl Adam Müller-Guttenbrunn in zahlreichen Novellen, Erzählungen und Romanen Themen aus der Geschichte des Banats, der Donauschwaben und/oder des pannonische Raumes behandelt (Die Magyarin, Götzendämmerung, Der kleine Schwab, Die Glocken der Heimat, Schwaben im Osten, Der Große Schwabenzug, Meister Jakob und seine Kinder), fußt die Gesamtproblematik seiner Werke in

ihrer Themenvielfalt auf mitteleuropäischer Grundlage und ist daher berechtigterweise als eine gesamtösterreichische anzusehen. Werke wie *Trost- und Trutzbüchlein der Deutschen in Österreich*, *Im Jahrhundert Grillparzers*, *Das Raimundtheater*, *Aus Polenkreisen*, *Die Dame in Weiß*, *Arme Komödianten*, *Es war einmal ein Bischof*, *Österreichs Beschwerdebuch*, *Altwiener Wanderungen und Schilderungen*, *Wiener Historien*, die Romantrilogie *Von Eugenius bis Josephus. Ein deutsches Jahrhundert in Österreich* (1. *Der Große Schwabenzug*, 2. *Barmherziger Kaiser*, 3. *Joseph der Deutsche*), die *Lenau-Trilogie* (*Sein Vaterhaus*; *Dämonische Jahre*; *Auf der Höhe*) veranschaulichen die breitgefächerte Beschäftigung Adam Müller-Guttenbrunns in seinem schriftstellerischen Schaffen. So gesehen, geschieht Guttenbrunn Unrecht, wenn man ihn lediglich unter die donauschwäbischen Heimatdichter einreihen wollte, denn die in seinen Werken behandelte Thematik überschreitet bei weitem die Belange donauschwäbischer Siedlungsgebiete, ist gar ein gesamteuropäisches Spiegelbild gewaltiger Umwälzungen des 18. und 19. Jahrhunderts mit ihren wirtschaftlichen, politischen, ethnischen, religiösen und kulturellen Begleiterscheinungen, eine literarische Sammlung von Geschichtsbüchern im wahrsten Sinne des Wortes.

Wer von Soziologie als moderne Wissenschaft des 20. Jahrhunderts zu sprechen versucht ist, täte gut, Adam Müller-Guttenbrunns Bücher zu lesen, um schlussfolgern zu können, dass uns der Dichter eine reichhaltige soziologische Fundgrube hinterlassen hat. In der Dekade 1911-1921 schuf der Dichter seine meisten Romane; als sein reifstes und schönstes Werk bezeichnet die Adam Müller-Guttenbrunn-Forschung seinen donauschwäbischen Familienroman mit autobiographischem Charakter „*Meister Jakob und seine Kinder*“.

Zwar sind die agierenden Personen aus der Erinnerung des Dichters verständlicherweise mit Namensänderungen bedacht worden, doch in der Gestalt des Meister Jakob ist Wagnermeister MÜLLER, der Großvater des Dichters, und in SUSI WEIDMANN die Mutter des Dichters auszumachen.

Der Roman bietet ein Spiegelbild dörflichen Lebens mit all seinen wohl nur für Mitglieder der Dorfgemeinschaft nicht aber für Außenstehende zu unterscheidenden Nuancierungen, die im ruralen Milieu als Alltag oder außeralltäglich erscheinen. Adam Müller-Guttenbrunns „volkspädagogische Absicht tritt naturgemäß hier nicht so deutlich, vor allem nicht so aufdringlich wie in den beiden anderen Heimatbüchern“ in den Vordergrund. [48]

Die glasklare, unschwer durchschaubare Handlung erwächst den Kindheitserinnerungen des Dichters und birgt einiges an überlieferungswürdigen Brauchtumsschilderungen:

Maibaumsetzen, Kirchweihbräuche, die „Klatta“ – d. i. die freiwillige und unentgeltliche Nachbarschafts- und Verwandtschaftshilfe beim Hausbau usw. Man könnte diesen Roman als schriftliches Fotoalbum einer Familie wie der gesamten Dorfgemeinschaft einstufen.

Den vielseitigen Bestrebungen, mit allen erdenklichen Mitteln den Schwaben im Osten Minderwertigkeitsgefühle einzupflanzen und deren nachweisbare Pionierleistungen unter fremden Völkern zunichte zu machen, setzte Adam Müller-Guttenbrunn seine große Romantrilogie „*Von Eugenius bis Josephus. Ein deutsches Jahrhundert in Österreich*“ (1. *Der Große Schwabenzug*, 2. *Barmherziger Kaiser*, 3.

Joseph der Deutsche) insbesondere in „*Großer Schwabenzug*“ entgegen – eine literarisch gestaltete Geschichte der Schwaben, ihrer Herkunft, die gefährvollen Donaufahrten auf den „*Kehlheimer Päten*“ und „*Ulmer Schachteln*“ hinunter ins ferne Ungarland, der Kampf gegen Unbillen der Natur und mit dem „*Ausbeutergesindel*“ in Pest, die Fußfassung in der neuen Heimat usw. Die ständige Existenzbedrohung und der Stolz der Menschen, ihrer Herkunft bewusst, schweißt Gemeinschaften zusammen.

Dem Dichter war es dank gründlichen Quellenstudiums in Wiener Archiven und durch Anregungen aus den volkskundlichen Arbeiten von WILHELM WETTEL, von denen Adam Müller-Guttenbrunn in seiner Karte vom 13. 2. 1917 an G. C. STEIN (Graz), betreffend Banater Gestalten aus dem Roman *Joseph der Deutsche*, spricht, gelungen, ein historisch objektives Bild der Geschehnisse mit dem Grafen FLO-RIMUNDUS MERCY, dem Organisator im Banat, im Mittelpunkt, in Prosa zu fassen.

Der Roman „*Barmherziger Kaiser*“ setzt diesen in früheren Werken begonnenen roten Faden fort und präsentiert das Banat als kaiserliche Kronprovinz sowie die Bindung an die Kaiserstadt: Banater Söhne der Folgegeneration(en) studieren in Wien, um als spätere Ärzte und Rechtsanwälte ihrer Heimat dienlich sein zu können. Im Roman wird der Entwicklungsprozess der neuen Provinz Banat eindrucksvoll beleuchtet, wobei der Schriftsteller auch die Banatreisen Kaiser Josephs II in die Handlung einbindet. Zudem wird dem interessierten Leser ein aufschlussreicher Einblick in das josephinische Wien, in die Szenerie der Literaturcafes und Salons der kaiserlichen Hauptstadt gewährt.

Viele Literaturhistoriker sehen in der *Lenau Trilogie* *Das Dichterherz der Zeit* (*Sein Vaterhaus*, *Dämonische Jahre* und *Auf der Höhe*) als Spätwerk Guttenbrunns den literarischen Höhepunkt seines Schaffens; vermutlich ist es das Thema um die Person des unglücklichen Dichters NIKOLAUS LENAU, auf den die Banater Anspruch als einen der Ihren erheben.

Adam Müller-Guttenbrunns Werke waren während der Zeit der Doppelmonarchie in Ungarn verboten; nach 1918 änderte sich vorerst die Situation um das Erscheinen seiner Arbeiten im donauschwäbischen Siedlungsraum, wo sie außerordentlich rasche Verbreitung fanden und das in großer Zahl.

Selbst im von Revolutionswirren heimgesuchten Ungarn, wo der alte magyarisierungsbestrebende Kurs der Regierung nicht mehr wirken konnte und die Tätigkeiten von deutscher Seite sehr rühmig waren, wurde im donauschwäbischen Siedlungsraum Ungarns die ungehinderte Verbreitung von Adam Müller-Guttenbrunns Büchern rasch ermöglicht.

Doch bald nach 1918 sollte sich das Blatt wieder wenden: Die ungarischen Behörden begannen erneut mit der Beschlagnahmung von seiner Werke [49], was wiederum ein Beweis für die zahlenmäßig große Verbreitung seiner Bücher bedeutete, und selbst in gemäßigten Kreisen, wie z.B. in der „*Landpost*“ vom 8. November 1925 (*Pecs-Fünfkirchen*), stieg die Kritik an der Person und am Wirken Guttenbrunns.

Fortsetzung folgt



Termine Ortsverband Mutterstadt

Seit dem 2. Januar finden die Familienabende im Haus der Vereine, Saal 9, alle 14 Tage statt, wie früher an einem Dienstagabend.

Informationen bei Katharina Eicher-Müller, Telefon 06237 979107
E-Mail: katharina@eicher-mueller.de

Termine Kreisverband Haßloch

Freitag, 28. Juni Hauptversammlung – schriftliche Einladungen beachten
Sonntag, 25. August Familienfest auf der Galoppbahn

Weitere Termine im Jahr 2024: Anfragen an den Vorsitzenden Alexander J. Breinich,
Mobiltelefon 0151 22378106, E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Sonntag, 23. Juni	12 Uhr	Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Sonntag, 11. August	ab 15 Uhr	Kaffeenachmittag
Sonntag, 08. September	12 Uhr	Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Sonntag, 13. Oktober	ab 15 Uhr	Kaffeenachmittag
Sonntag, 17. November	12 Uhr	Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Sonntag, 08. Dezember	ab 15 Uhr	Weihnachtlicher Kaffee-Nachmittag

Alle Kuchen werden nach bewährten Rezepten von den Frauen frisch gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatstube in Dannstadt, Friedenstraße 21 statt.

Auskunft und Anmeldungen zum Mittagessen (bitte bis Montag vor der Veranstaltung)
bei Andreas Schmitz, Telefon 0621 6834202, E-Mail: asarad@arcor.de

Änderungen vorbehalten!

Termine Stadtkreisverband Frankenthal

Samstag, 29. Juni	Grillfest
Samstag, 31. August	Bauernmarkt
Samstag, 21. September	Traubenball
Samstag, 26. Oktober	Schlachtfest
Samstag, 23. November	Gulaschessen
Dienstag, 31. Dezember	Silvesterball

Auskunft und Anmeldung bei Günther Klein, Telefon 06233 42546, E-Mail: guenterklein01@online.de

Termine im Haus Pannonia Speyer

Wenn das Haus Pannonia geöffnet hat, erreichen Sie es unter der Telefonnummer 06232 44190

- | | |
|----------------------------------|---|
| Donnerstag, 27. Juni | Ab 14 Uhr Seniorennachmittag
Kaffee und Kuchen |
| Donnerstag, 25. Juli | Ab 14 Uhr Seniorennachmittag
Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 25. August | BdV – Feier zum Tag der Heimat |
| Donnerstag, 29. August | Ab 14 Uhr Seniorennachmittag
Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 15. September | Treffen HOG Bulkes
Frühschoppen,
Mittagessen, Spanferkel mit Beilagen
Kaffee und Kuchen
Anmeldung bei:
Dieter Weber, Tel. 06322 7909522, E-Mail: mail@dieter-weber.de
Josef Jerger, Tel. 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de |
| Donnerstag, 26. September | Ab 14 Uhr Seniorennachmittag
Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 06. Oktober | Offener Sonntag
Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen |
| Donnerstag, 24. Oktober | Ab 14 Uhr Seniorennachmittag
Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 10. November | Gäneschlegelesen
Frühschoppe, Mittagessen, Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 24. November | 80 Jahre Flucht und Vertreibung
Gedenk- und Feierstunde
Mittagessen, Anmeldung erforderlich |
| Donnerstag, 28. November | Ab 14 Uhr Seniorennachmittag
Kaffee und Kuchen |

Anmeldungen und Auskunft, wenn nicht anders angegeben, bei Christel König, Telefon 06232 35113, E-Mail: chrikko@web.de
Bei Fragen zu den Seniorentreffs bitte an Jakob und Roswitha Zimmerer wenden, Telefon 06234 4405.

*Jede Minute, die man lacht,
verlängert das Leben um eine Stunde. *

*Wir wünschen schöne Sommer-
und Urlaubstage.*

Donaudeutsche Nachrichten im Internet

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie: <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre ab 2008 bis 2016.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de oder Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

Informationen in eigener Sache

Ich bitte die Verfasser von Beiträgen für die Donaudeutschen Nachrichten ihre Texte möglichst als Worddatei einzusenden und alle in die Datei eingefügten Bilder **zusätzlich** als Bilddatei (z.B. jpg oder tif) mitzuliefern. Bei der Übernahme von Fotos aus einer Worddatei verliert das Bild an Qualität. Das ist am Monitor nicht sichtbar, kann sich beim Druck der Zeitung negativ auswirken. Bitte achten Sie auf eine gute Bildauflösung. Zu niedrig aufgelöste Bilder müssen für den Druck hochgerechnet werden und verlieren dabei an Qualität.

Alle Beiträge auf Papier müssen eingelesen und nachbearbeitet, oder je nach Qualität der Vorlage neu getippt werden, was mir zusätzlichen Zeitaufwand verursacht.

PDF-Daten können nur bedingt übernommen werden. Die meisten Text- und Layoutprogramme bieten neben dem PDF-Export auch RTF (Rich-Text-Format) als Austauschformat an. Dieses Format ist für die Übernahme der Texte besser geeignet als eine PDF-Datei. Bei der Eingabe von Text in Word bitte keine manuellen Trennstriche eingeben. Das Layoutprogramm trennt automatisch und getippte Trennstriche müssen manuell entfernt werden.

Zudem ist es sinnvoller pro Artikel ein oder zwei aussagekräftige Fotos selbst auszuwählen, als mir eine ganze Serie von Bildern zuzusenden. Papierfotos können selbstverständlich nach wie vor eingesendet werden.

Ich bitte alle Einsender von Beiträgen obige Hinweise zu beachten, um mir ehrenamtliche Arbeit zu erleichtern.

Josef Jerger

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

**Verantwortlich für den
Versand der Donaudeutschen
Nachrichten:**

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen

 +49 (0) 6 21 57 58 76

 jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Fleischerfachgeschäft Manfred Bleyl

**Ungarische und Pfälzer Spezialitäten,
Fleisch- und Wurstwaren**

Mutterstadter Straße 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon 06237 80200
E-Mail: m.bleyl@web.de

**Übungsstunden
und Gruppenabend
der Donaudeutschen
Trachtengruppe
Frankenthal**

Samstags von 20.00–22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 06233 63310

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de | Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr (März, Juni, September und Dezember) | Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich. | Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. | Die Schriftleitung behält sich vor eingesandte Beiträge zu kürzen | **Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2 (alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2148390)** | DTP: Friedrich Michael Jerger, E-Mail: fm.jerger@4all-medien.de | Druck: Chroma Druck, eine Unternehmung der Limberg-Druck GmbH, Danziger Platz 6, 67059 Ludwigshafen

Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Landsmannschaft der Donauschwaben –
Bundesverband e.V.

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01

BIC: GENODES1BBV

Kennwort: Gedenkstätten

henzel
AUTO MOBILE

Autohaus Henzel Mutterstadt GmbH



Service



Nutzfahrzeuge
Service



SKODA
Service



SSANGYONG

LIGIER
GROUP

An der Fohlenweide 3 67112 Mutterstadt Tel.: 0 62 34 – 9 26 20
www.henzel-automobile.de info@henzel-automobile.de

www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-
573876

REIFEN HEILMANN

Reifen- und Fahrzeugservice

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

⇒ Alles für die Druckvorstufe

⇒ Datenaufbereitung (Text, Grafik, Bild)

⇒ Satz- und Layouterstellung

⇒ DTP von Publikationen

⇒ Fremdsprachensatz (auch linksläufige Sprachen)

⇒ Erstellung druckfähiger PDF-Daten



4 ALL MEDIEN

Ihre Satzagentur für Printmedien

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

✉ fm.jerger@4all-medien.de

<http://www.4all-medien.de>

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie

<http://donaudeutsche-speyer.de>

oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben ab 2008.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an Josef Jerger,

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

GILLICH
Pumpentechnik

☛ Die Beratung, der Service und die Qualität
machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtchnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de